

Glossar: Moderne Industriegesellschaft

- **Führungs- bzw. Leitsektoren:** Branchen, die im Vergleich zu anderen Industriebereichen einen Entwicklungsvorsprung besaßen und das gesamtwirtschaftliche Wachstum beschleunigten
- **Gewerbe:** Im 18. Jh. galten alle gewinnbringenden und auf Dauer angelegten Tätigkeiten als Gewerbe. Doch allmählich setzte sich ein enger Begriff durch, der auch heute von vielen Wirtschaftswissenschaftlern bevorzugt wird. Danach wird Gewerbe als der Teil der wirtschaftlichen Produktion definiert, der sich mit der veredelnden Weiterverarbeitung von Rohstoffen beschäftigt. Die Erzeugung von Rohmaterialien in der Landwirtschaft und die Güterverteilung gehören nach dieser Definition nicht zum Gewerbe. Doch wird gelegentlich die Förderung von Rohstoffen außerhalb der Landwirtschaft, z.B. im Bergbau, zu den Gewerben gerechnet.
- **Industrie:** Der Begriff „Industrie“ umfasst nach heutigem Verständnis nur einen bestimmten Teil der gewerblichen Produktion. Hauptmerkmal der Industrie ist die Fertigung von Gütern und Waren in Fabrikbetrieben. Ausgeschlossen bleiben dabei die handwerklichen, also alle kleingewerblichen Betriebsformen
- **Konjunktur:** Periodisch wiederkehrende Schwankungen einer Volkswirtschaft oder der Weltwirtschaft. Ein Konjunkturzyklus besteht in der Regel aus vier Phasen: 1. Aufschwung (Gewinne, Investitionen und Beschäftigung steigen); 2. Hochkonjunktur (hohe Gewinne und Vollbeschäftigung); 3. Abschwung (sinkende Gewinne und Investitionen, mehr Arbeitslose); 4. Konjunkturkrise oder Depression (wenig Investition, hohe Arbeitslosigkeit)
- **Protektionismus:** Bezeichnung für wirtschaftspolitische Maßnahmen eines Staates zur Abwehr ausländischer Konkurrenz; die Prinzipien liberaler Freihandelspolitik werden zum Teil aufgegeben. Neben der Setzung von technischen Normen, die Importgüter erfüllen müssen, sind Zölle das wirksamste Instrument, um die heimische Wirtschaft und ihren Absatz zu schützen. Schutzzölle können zum Ziel haben: 1. Als vorübergehende Maßnahme den Aufbau eigener Wirtschaftszweige vor zu früher Konkurrenz abzusichern und 2. Ausländische Konkurrenz eigener, bereits entwickelter Wirtschaftszweige zu bekämpfen
- **Kartelle:** Zusammenschluss juristisch und wirtschaftlich weitgehend selbstständig bleibender Unternehmen der gleichen Wirtschaftsstufe zur Marktbeherrschung durch Wettbewerbsbeschränkung
- **Arbeiter bzw. Industriearbeiter:** In der kapitalistischen Industrieproduktion führt der Arbeiter persönlich frei und ohne Besitz von Produktionsmitteln in einem Vertragsverhältnis mit einem Unternehmer gegen Lohn fremdbestimmte Arbeit aus. Viele Arbeiter entwickelten im 19. Jh. das Bewusstsein, als Klasse zusammenzugehen. Sie verstanden sich als Proletariat, dessen Situation durch Reformen oder Revolution zu verbessern sei.
- **Unternehmer:** Person, die einen Gewerbebetrieb leitet, d.h. als wirtschaftliches „Unternehmen“ führt. In der Industriellen Revolution kam den Unternehmern eine immer größere Bedeutung zu. In dieser Phase waren sie in der Regel sowohl Eigentümer als auch Manager der Fabrik. Sie entschieden über Investitionen, Einstellung und Entlassung der Arbeiter. Später wurden die Rolle des Kapitalbesitzers und die des Unternehmers von verschiedenen Personen oder Personengruppen wahrgenommen, so in der Aktiengesellschaft, die von „Managern“ geleitet wird.
- **Klasse(n):** Bezeichnung für gesellschaftliche Großgruppen etwa seit Ende des 18. Jh., deren Angehörige durch Besitz bzw. Nichtbesitz von Produktionsmitteln und durch die sich daraus ergebenden gemeinsamen bzw. entgegengesetzten Interessen gekennzeichnet sind. Während des 19. Jh. beschleunigte sich in den Industriestaaten ein Prozess der Klassenbildung zwischen Unternehmern (Bourgeoisie) und Arbeiter (Proletariat). Wenn sich

diese Klassenunterscheidung und Klassenspannungen in einer Gesellschaft deutlich ausprägen, spricht man von einer Klassengesellschaft.

- **„Soziale Frage“:** So bezeichnen Historiker und Sozialwissenschaftler die Notlage und die ungelösten Probleme vor allem der Industriearbeiter speziell in den früheren Phasen der Industrialisierung. Hauptmerkmale sind unsichere Arbeitsplätze, häufige Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne bei langen Arbeitszeiten, Wohnungselend sowie fehlende Absicherung bei Krankheit, Invalidität und Tod. Verstärkt wurden die Probleme durch die Trennung von der alten Lebenswelt beim Umzug in die Städte und die ungewohnte Fabrikarbeit. Lösungsversuche kamen von einzelnen Reformen und den Kirchen, besonders aber vom Staat (Sozialgesetzgebung) und von den Arbeitern selbst (Organisation und Selbsthilfe)
- **Sozialismus:** Im liberal-kapitalistischen Gesellschaftssystem der Industrialisierung entstand der Sozialismus als Antwort auf die „soziale Frage“. Den verschiedenen Richtungen des Sozialismus geht es um Steuerung des Marktes, um den Abbau bzw. die Beseitigung einer sozial ungleichen, als ungerecht empfundenen Verteilung von Besitz (häufig um die Beseitigung des Privatbesitzes an Produktionsmitteln), um eine am Wohl des Ganzen orientierte Gesellschaftsordnung und um die demokratische Gleichberechtigung der Unterprivilegierten. Die Frage nach Reform oder Revolution der bestehenden Ordnung bestimmte von Anfang an die Überlegungen, Vorschläge und Forderungen der Sozialisten.
- **Sozialstaat:** Der Sozialstaat ist ein Interventionsstaat: Durch gezielte Eingriffe seiner Organe in die kapitalistische Wirtschaft versucht er, unerwünschte Folgen der „freien Marktwirtschaft“ zu korrigieren. Ein wesentlicher Bereich des Interventionsstaates ist die Sozialpolitik, die das materielle Wohl und die soziale Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zum Gegenstand hat. Daher wird häufig vom Interventions- und Sozialstaat im Zusammenhang gesprochen. Dieser hat sich mit der „Großen Depression“, der Weltwirtschaftskrise 1873-1895, herausgebildet. In Deutschland erhielt er vor allem durch die Sozialgesetzgebung der 1880er-Jahre seine ersten, auch für andere Staaten vorbildhaften Formen.
- **Taylorismus:** Der amerikanische Ingenieur und Betriebswirtschaftler Frederic Winslow Taylor begründete eine Methode zur Erhöhung der Produktivität der physischen Arbeit in der industriellen Fertigung. Sie wird nach ihm benannt oder auch als scientific management bzw. wissenschaftliche Betriebsführung bezeichnet. Die Arbeitstätigkeit wird dabei mittels Zeit- und Bewegungsstudien exakt analysiert und so der optimale Bewegungsablauf festgelegt. Jedem kleinen Arbeitsschritt wird eine exakte Zeit vorgegeben. So lassen sich die Gesamtdauer einer bestimmten Arbeit berechnen und gleichzeitig Rationalisierungsreserven erschließen. Zusätzlich soll die Produktivität durch leistungsorientierte Lohnformen wie z.B. den Akkordlohn gesteigert werden. Der Taylorismus hat eine wesentliche Rationalisierung der Industriearbeit bewirkt. Kritisiert wurde er wegen seines mechanistischen Menschenbildes, das im Arbeiter wesentlich eine Maschine sieht.